den Gewerkschaftsfunktionären erklären sie ihren Kollegen das Programm und das Ziel des Wettbewerbs.

Die Arbeit in den Parteigruppen ist bei uns noch schlecht. Es ist ein großer Mangel, daß unsere Parteigruppenorganisatoren eigentlich noch Kassierer alten Stils sind und sich noch zuwenig als politische Funktionäre betrachten. In den Entschließungen der Grundorganisationen sind aber gute Ansätze vorhanden, die erkennen lassen, daß der bewußteste Teil der Mitgliedschaft diese Mängel erkannt hat und seine Beseitigung fordert. Es wurde beschlossen, daß die Parteigruppen regelmäßig Zusammenkommen und über ihre politische Arbeit diskutieren.

Eine Grundorganisation hat festgelegt, daß zweimal wöchentlich in den Parteigruppen eine Zeitungsschau durchgeführt wird. Damit wird erreicht, daß jeder Genosse gut informiert ist und die Agitation nicht den gewählten Agitatoren allein überlassen bleibt. Die Parteileitung wird regelmäßig die Parteigruppenorganisatoren zum Erfahrungsaustausch und zur Schulung zusammenfassen, damit sich das politische Leben in den untersten Einheiten unserer Parteiorganisation belebt.

Als wichtige Aufgabe steht vor den Leitungen unserer Grundorganisationen die regelmäßige Durchführung ihrer Leitungssitzungen und die Entwicklung eines kollektiven Arbeitsstils. Genau wie die Parteileitung, müssen die Leitungen der Grundorganisationen ihre Arbeit nach einem Plan durchführen. Sie beginnen, einen Arbeitsplan für einen bestimmten Zeitraum auszuarbeiten. An Hand dieses Planes sind dann die Leitungsmitglieder in der Lage, sich auf jede Sitzung gründlich vorzubereiten. Damit die Leitungen der Grundorgani-

sationen auch wirklich gut unterstützt werden und Erfolge in ihrer Arbeit erzielen, hat die Parteileitung aus ihren Reihen Genossen beauftragt, den Leitungsmitgliedern der Grundorganisationen ständig Rat und Hilfe zu geben. Dieses System der ständigen Berater und Beauftragten trägt dazu bei, daß die Beschlüsse der Parteileitung auch wirklich in den Grundorganisationen ausgewertet werden.

Die Bemühungen der Betriebsparteiorganisation, ihre Arbeit zu verbessern, muß durch die Anleitung und Unterstützung der übergeordneten Leitungen gefördert werden. Leider ist es noch so, daß die Genossen der Stadtbezirksleitung Gera-Mitte den Genossen und Kollegen im Werk II vollständig unbekannt sind, daß der 1. und 2. Bezirkssekretär sowie der Sekretär für Wirtschaft der Bezirksleitung seit Beginn dieses Jahres überhaupt noch nicht in der WMW Union Gera waren, obwohl dieser Betrieb als Schwerpunktbetrieb im Rahmen der Verwirklichung des neuen Kurses eine wichtige Position einnimmt. Diesen Tatsachen gegenüber ist auch das Argument nicht stichhaltig, daß diese Genossen nicht in jedem Betrieb sein können. Wir sind der Meinung, daß dieser Zustand verändert werden muß.

Die gründliche Vorbereitung der Leitungssitzungen und Mitgliederversammlungen zur Neuwahl der Parteileitungen wird uns bei genauer Durchführung der Direktiven des 16. Plenums befähigen, den ideologisch-politischen und organisatorischen Zustand der Betriebsparteiorganisation weiter zu verbessern und die führende Rolle der Partei im Betrieb zu verwirklichen.

Hans Herder
1. Sekretär der Betriebsparteiorganisation
VEB Werkzeugmaschinenfabrik Union

Unklarheiten im Kampf um den Frieden beseitigen

Nachstehend veröffentlichen wir zwei weitere Auszüge aus den Diskussionsbeiträgen in Auswertung der sowjetischen Arbeiterdelegation beim Bundesvorstand des FDGB.

Genosse Chninitsch, Stalinpreisträger und Deputierter des Obersten Sowjets

Unsere Delegation war in folgenden Werken: Eisenhüttenkombinat „J. W. Stalin“, Kraftwerk Klingenberg, Betrieb Pelz in Leipzig und Kombinat Espenhain.

In allen diesen Betrieben äußerten sich die Arbeiter, darunter Frauen und Jugendliche, gegen den Krieg. Aus den Diskussionen mit den Arbeitern haben wir den Eindruck gewonnen, daß sie es für richtig halten, daß der Kampf für den Frieden nur dann wirksam ist, wenn die Arbeiterklasse sich eng um die Partei schart. In allen Betrieben begegnet man einigen Arbeitern, die sich wohl gegen den Krieg äußern, aber über die Methoden des Kampfes eigene Ansichten haben. Im Werk Pelz erklärte ein Arbeiter, daß sie mit dem Kampf um den Frieden abwarten wollen, bis die Arbeiter bewußt werden. Im Kraftwerk Klingenberg schlug ein Arbeiter, ein früherer Nazi, folgendes vor: Für den Kampf um den Frieden sollten alle die Sprache Esperanto erlernen und sich dann miteinander verständigen. Im Kraftwerk Klingenberg, im Kombinat Espenhain und im Betrieb Pelz schlug man vor, so lange zu warten mit dem Kampf um den Frieden, bis die

Arbeiter sich so weit vereinigen, daß sie im Falle der Kriegserklärung durch die Regierung selbst einen Generalstreik erklären und somit den Krieg verhindern.

Die Redaktion wir erwähnen, deshalb diese Fragen, da die Arbeiter im Alter von 25 bis 30 Jahren diese Ansichten sehr oft äußern. Wir denken, daß wir es noch nicht verstanden haben, die Mehrzahl der Arbeiter für den Kampf um den Frieden durch Partei- und Gewerkschaftsorganisation zu gewinnen und die Arbeiter um Partei und Regierung zu scharen.

Noch eine Pflage, die in allen Betrieben in den mechanischen Abteilungen geäußert wird. Die Arbeiter in den Betrieben sind unzufrieden in bezug auf die Normen. Im Werk Espenhain, im Eisenhüttenkombinat „J. W. Stalin“ und in Klingenberg erklärten die Arbeiter der mechanischen Werkabteilungen, daß sie nicht richtig arbeiten könnten, weil die Normen sehr oft verändert würden. Manchmal werden die Normen zweimal im Monat verändert, oder sie werden schon erhöht, wenn ein Arbeiter zum ersten Male seine Norm übererfüllt. Wir denken, daß eine Frage, wie die der Normen, in diesen Betrieben nicht normal ist, daß man diese Frage unbedingt gründlich behandeln muß.

Noch einiges zur Kritik. Im Bereich Pelz erklärten viele Arbeiter die Ereignisse des 17. Juni damit, daß die Werkleitungen, Gewerkschafts- und Parteiorganisationen überhaupt keine Kritik von den Arbeitern annehmen. Sie